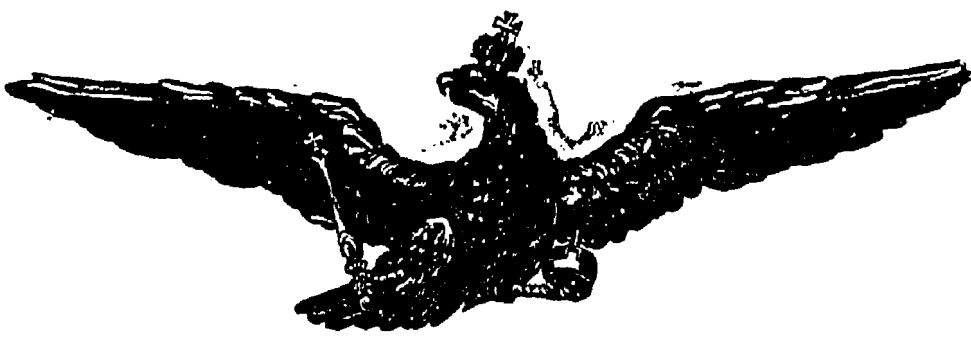


Verkauf in der Expedition: Berlin W., Bülowstraße 87, sowie am Samstagsmorgen...

Ersteinstägliche... Abonnementspreis... Druckkosten...

Kreis- Teltower Blatt



Redaktion und Expedition: Berlin W., Bülowstr. 87. Täglich erscheinende Zeitung. Preis: 6 Pf.

Nr. 119. Berlin, Mittwoch, den 22. Mai 1895. 39. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Bülowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Amtliches.

Berlin, den 17. Mai 1895.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. Mai 1881 ausgefertigten Anleihscheinen des Kreises Teltow...

- 1. von dem Buchstaben A die Nummern: 2. 86. 116. 117. 216. 221. 367. 386. 391. 414. 416. 428. 445. 516. 541. 546. 646. 668. 670. 708. 836.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgetoasteten Anleihscheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinsscheinen...

Mit dem 1. Juli 1895 hört die Verzinsung der ausgelassenen Anleihscheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital abgezogen.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow. J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 17. Mai 1895.

Seitens des Königlich-Statistischen Bureau's ist bei mir darüber Beschwerde geführt worden, daß die von mehreren Gemeinde- und Guts-Vorständen...

Die Gemeinde- und Guts-Vorstände ersuche ich, diese Bestimmungen auf das Genaueste zu beachten und die in den Erhebungsformularen gestellten Fragen...

Der Landrath. J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 18. Mai 1895.

Der Kammerer Jenschel in Teupitz ist zum Standesbeamten für den Bezirk Nr. 22 „Groß-Körs“ ernannt worden.

Der Landrath des Kreises Teltow. J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Der Nachwächter Hundsdörfer zu Steglitz ist zum Hilfs-Gemeinbedienten der Gemeinde Steglitz bestellt und als solcher befähigt und verpflichtet worden.

Der Förster Rudolph Bethmann ist zum Feld- und Forstwärter der Stahnsdorfer Feldmark bestellt und als solcher befähigt worden.

Nichtamtliches.

Die Baupolizei-Ordnung

Für die Vororte Berlins ist seit einiger Zeit wieder zum Gegenstande eifriger Auseinandersetzungen geworden. Dabei kann man sich indessen der Beobachtung nicht verschließen, daß die Debatte...

Wir verkennen nicht, daß die Durchführung einer so in die Besitz-, Wohn- und Erwerbs-Verhältnisse unserer Vororte einschneidenden Bestimmung...

Es wird deshalb auch von uns keineswegs in Abrede gestellt, daß einzelne Spekulanten, welche die von ihnen geplanten Miethsbläsern nicht überall da ausführen können, wo es gilt, die Opfer ihrer Baumuth von Lust und Licht abzuschließen...

Das übrigens auch die Spekulation, wenn sie richtig geleitet wird, bei der villenmäßigen Bebauung keine schlechten Geschäfte macht, zeigen die Erfolge der Groß-Lichterfelder Terrains-Gesellschaft...

leicht mit einigen Ausnahmen in Friedenau und Teltow — absolut nicht zu reden ist, wohl aber davon, daß die Preise überall da, wo nicht der wilde Bauwindel und die Ueberproduktion...

Ob indessen das Nachlassen einer gewissen Art von Bauhätigkeit in allen Kreisen als ein Unglück empfunden wird, darüber gehen die Meinungen stark auseinander. Die von den verschiedensten Seiten ertörenden bitteren Klagen zahlreicher Handwerker und Geschäftsleute...

Der Königlich-Steuerregierung und den nachgeordneten Behörden sind diese Verhältnisse sehr genau bekannt, und deshalb darf man sowohl den im Abgeordnetenhaus bevorstehenden Erörterungen über diese Frage, wie den von der Regierung in Folge derselben zu erlassenden Maßnahmen mit Ruhe entgegensehen.

Nezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken. (Nachdruck verboten.) (8. Fortsetzung.)

Nezel hatte eben wieder einen Krug frisch gefüllt. Mit dem trat sie jetzt dicht vor die Bäuerin.

„Bäuerin! — all' Ding hat sein Ende, und wenn Du mit Dein'n schmählichen Possheiten nicht wirst aufhören — so wahr als ich leb' — noch heutigen Tag's geh' ich —“

Sie stockte. Die dunkle Röthe, welche für einen Augenblick in ihrem Antlitz aufgeflammt war, machte einer fahlen Blässe Platz.

„Nu ehrlich wenigstens bist!“ lachte die Bäuerin grob. „Wenn ich alles so genau wüßte, als daß Du jetzt nicht vom Hof gehst — nu da!“

„Jesseß, Bäuerin!“ schrie Nezel auf, „wenn ich nur könnt! Ich hab's aber dem Bauern müssen versprechen, daß ich wollt' bleiben!“

„Da komm's heraus! — Also so feht hat's der Bauer schon mit Dir gemacht gehabt, wegen sein'm Bruder. Hast da auch wieder die Spröbde gepflegt? Jesseß — was bist doch für ein Komödiant!“

„Sag' das Wort nicht noch einmal!“ Nezel stand dicht vor ihrer Peintgerin; sie richtete sich hoch auf, und ihre Augen flammten.

„Was soll ich nicht noch einmal sagen? Daß Du eine Komödiante bist?“

Da schlug klatschend das gefüllte Maß zu den Füßen der Bäuerin nieder, daß sein schäumender Inhalt hoch aufspritzte.

„Schäm' Dich in Dein' läugnerisches Herz hinein,“ gestellte es durch den Raum, — und ehe Frau Christine sich von ihrem Schreden erholt hatte, war Nezel von der Tonne verschwunden.

Unter den Leuten entstand eine allgemeine Bewegung, doch wurde es nicht offenbar, zu wessen Gunsten und Ungunsten sie sich gestaltete.

Die Bäuerin stand einen Augenblick wie versteinert. Ein ohnmächtiger Zorn hatte sie bleich gemacht. Endlich rangen sich von ihren bebenden Lippen die Worte:

„Das soll Dich gereuen, Dirn!“ und mit fierem Blick fürzte sie zur Scheune hinaus.

Raum war sie fort, so brach die öffentliche Meinung los.

„Das war verdient, — so war's recht, viel ärger hätt' sie's ihr müssen geben;“ dazwischen die Besonnenen: „Sie hätt' sich mehr bändigen sollen, — das verzeih' ihr die Gewaltige nimmer, — und aus eitlichen Jungen sprach die Schadenfreude: „Sie wird ja sehen, was sie sich damit eingerührt hat, die Ueberstolze, die.“

Zulezt mahnte der Großknecht, daß man auseinandergehe.

„Der Himmel umzieht sich, und wir müssen's Gesichtene zum Wenigsten noch in Garben zusammenstellen.“

So zogen nach kurzer Mittagsrast die Arbeiter wieder auf's Feld hinaus, und auf dem Gehöft wurde es still, als wär' es aus-

gestorben. Die Bäuerin hatte sich in ihre Kammer eingeschlossen; Nezel war verschwunden.

In den „toten Steinbrüchen“, wie die Leute die Gegend nannten, eine Viertelstunde aufwärts vom Dorf, wucherte dichtes Gestrüpp. Stachelige Brombeerranken spannen sich über den Grund; dazwischen und an den Wanderschroffen standen blühende Weidenrosen, und gelbes Löwenmaul sproßte aus allen Ritzen hervor.

Jetzt lag die Nachmittagssonne brütend dort, und das scheue Gewürm, welches hier sein Wesen trieb, ließ es sich wohl sein in der sengenden Gluth. Eine Eidechse konnte sich auf den rissigen Quadern, und aus den Spalten waren Blindschleiche und Otter gekommen und lagen nun zusammengeringelt auf dem durchwärmten Geröll. Da wurde die Stille durch einen Steinwurf unterbrochen. Erschreckt fuhr der Kopf der Otter in die Höhe und züngelte nach der Richtung, aus welcher der Wurf gekommen. Die Blindschleiche huschte von dannen, und die Eidechse hastete einige Schritte vorwärts und verharrte dann regungslos, als wolle sie laufen. Dem Wurf und dem Ausschreden der Thiere war ein stumpfes Lachen gefolgt und dann gleich ein zweiter Wurf; doch der hatte keines mehr erschreckt. Die Otter rollte sich wieder zu behaglicher Rast zusammen; die Blindschleiche schlängelte sich unter dem schützenden Gestrüpp hervor, in das sie geflüchtet, und die Eidechse lugte mit ihren klugen Augen über den Boden, an dem sie empor gehüpft war.

Was jetzt in ihrem Bereiche waltete, konnte nichts Feindliches sein; irgendetwas mußte es hineingehören in ihr menschenfremdes, verborgenes Dasein. Von den Feibern her klang jetzt das Dergeln der Sensen und hallte laut wieder in dem felsigen Raume. Das Mädchen, das bis jetzt der brennenden Sonne nicht achtend, in dieser Willkür gefessen, erhob sich.

„'s ist Besperzeit,“ sagte sie, wie einer, der aus einem Traume erwacht. „Komm Gustel!“ Sie hatte mit vornübergebeugtem Kopf und gerunzelter Stirn dagefessen. Als sie jetzt den Blick erhob und ihr die Sonne grau in die Augen schien, wurde sie sich der Wirklichkeit wieder bewußt.

„Nein,“ schrie sie auf, „nein, nein — nicht!“ und sank auf den Stein zurück, auf dem sie gefessen. Der Knabe, der zu ihren Füßen mit Steinen spielte, sagte jetzt ihren Noth und zerrte ungeduldig daran. Dabei stieß er eigensinnige Laute aus.

„Daß mich, ich kann Dir jetzt nichts geben,“ fuhr Nezel ihn barsch an; doch der Knabe hörte nicht auf, an ihrem Noth zu zerrn, und seine Stimme wurde klagend.

„Du hast Hunger, ich weiß es; aber, Gustel, wärst Du doch nur auf einen Augenblick ein verständiger Mensch, mit dem man reden kann! — mein Gott, was soll ich denn machen! Gustel, ich kann doch nicht dorthin zurück.“

(Fortsetzung folgt.)